

stereoplay

Test Tonarme: Fazit

# Arm und reich

Zwischen ungezügelterm Haß und bedingungsloser Hingabe rissen einige Vorkommnisse während des Tonarmtests die *stereoplayer* hin und her. Wenn ein Kandidat nach einem Tag mühseliger Fummelei immer noch nicht klingen will, ein anderer dank durchdachter Justagehilfen schon nach einer Stunde die kühnsten Erwartungen übertrifft, dann sorgt das auch bei ausgeglichenen Naturen für heftige Gefühlswallungen.

Zum Hören wurden benutzt: zwei nagelneue Exemplare des mit fast allen Armen harmonisierenden Tonabnehmers Empire MC 1000 Van den Hul, zwei Micro-Laufwerke SX 555 FVW, ein Pärchen Burmester-Monoendstufen 828 sowie die Passivlautsprecher JBL 250 TI; allesamt bewährte Referenzkräfte. Den Vorverstärker-Part spielten zwei zwischen Vor- und Endstufe aufgetrennte Accuphase E 303 X (Referenzvollverstärker). Ein Vergleich mit dem für andere Zwecke dringend benötigten Burmester 808 Mk III zeigte, daß der erschwinglichere Accuphase Klangunterschiede mit fast der gleichen Unerbittlichkeit aufzeigt wie der Referenzvorverstärker aus Berlin.

Selbst bei so erstklassigen Komponenten wie den gewählten sind Serienstreuungen nicht mit Sicherheit auszuschließen. Deshalb trat vorab ein willkürlich herausgegriffener Testkandidat gegen den Referenzarm Dynavector DV 507 DRT an. Zur Freude der Tester spielte es dabei jedoch keine Rolle, welches der beiden Empire-Systeme eingebaut war, welcher SX 555 FVW oder E 303 X gerade benutzt wurde, an den typischen Klangeigenschaften der beiden Kontrahenten änderte sich auch dann nichts, wenn mit Kopfhörer (Stax Lambda Professional, Referenz Absolute Spitzenklasse) gelauscht wurde. Was darauf schließen läßt, daß Mikrofonieeffekte (siehe *stereoplay* 9/86, Seite 13) diesmal nur eine unbedeutende Rolle spielen durften.

Unterschiedliche Tonarmkabel bewirken schon mehr. Allerdings beschränkt sich ihr Einfluß hauptsächlich auf eine leichte Änderung der Klangbalance. Um jedoch auch hier ganz sicher zu gehen, sorgten die *stereoplayer* mit zwei glei-

chen Strippen für klare Verhältnisse, denen sich nur die beiden Alphasons, der Rega und der SME 3009 R durch fest eingebaute Leitungen oder andere Anschlüsse (SME) widersetzen. Die Einflüsse verschiedener Headshells erwiesen sich als vernachlässigbar gering.

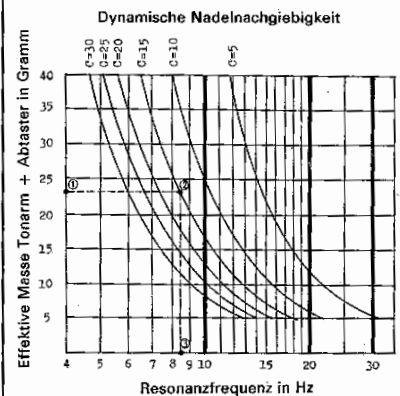
Die sich über mehrere Wochen erstreckenden Hörtests sorgten für einige Überraschungen. Während in der 500-Mark-Klasse der Alphason Opal nur Durchschnittliches leistete, erspielten sich der unerschütterliche Rega RB 300 und der sehr ausgeglichene Systemdek schon mehr Sympathien. Die offene, spritzige und feingezeichnete Wiedergabe des Linn Basik Plus verhilft ihm zum Referenztitel in der Spitzenklasse II, in Anbetracht seines kommoden Preises ein absoluter Knüller.

Die 1500-Mark-Gruppe spaltete sich in zwei Lager. SAEC, Fidelity Research und SME 3009 R, bezeichnenderweise alles Arme mit lösbarem Headshell, konnten sich vor dem gefährlich guten Linn Basik Plus mit Mühe und Not in die Spitzenklasse I retten. Näher in Betracht ziehen kann man von den Dreien eigentlich nur den sehr spritzigen, gut auflösenden SAEC, der sich insgesamt noch am deutlichsten vom Linn Basik Plus absetzen konnte. Linn Ittok, Zeta und Alphason HR 100 MCS sind zu ganz anderen Leistungen fähig. Selbst der Dynavector (Referenz in der Spitzenklasse I) machte gegen die drei keinen Stich mehr. Qualitativ absolut gleichwertig, kann zwischen dem dynamischen Ittok und dem geschmeidigen Zeta nur der persönliche Geschmack entscheiden, zumal sie, nachdem der deutsche Linn-Vertrieb die Preise gesenkt hat (eine Folge des günstigen Pfundkurses), auch annähernd das Gleiche kosten. Noch bessere Durchhörbarkeit und eine phantastische Impulswiedergabe verschafften dem Alphason einen kleinen Vorsprung, der ihn als eigentlichen Top Star des Testfelds ausweist.

Nur eine Spur besser spielten die 6000-Mark-Boliden: Minimal ausdrucksvoller der SME Serie V, einen Hauch gewaltiger der Pluto 5 A Prestige. Trotzdem sind die beiden zweifellos würdig, fürderhin bei *stereoplay* das Tonarm-Referenzamt zu übernehmen.

Um all jene, die nach diesem Test wieder Lust bekommen haben, sich intensiver mit den analogen Scheibendrehern zu beschäftigen, nicht im Regen stehen zu lassen, plant *stereoplay* für die nahe Zukunft einen ausführlichen Test von Laufwerken unterschiedlicher Preisklassen. Dann kann auch geklärt werden, welchen Einfluß die einzelnen Komponenten auf die Gesamtqualität eines Plattenspielers haben. Ehrensache, daß *stereoplay* in diesem Rahmen auch perfekte Kombinationen aus Laufwerk, Tonarm und Tonabnehmersystem vorstellen wird. *Martin Doll*

## Die Masse macht's



Das abgebildete Diagramm (es stammt vom Meßgeräte-Hersteller Dynamik Sound Devices aus New York) liefert ein nahezu perfektes Hilfsmittel zur richtigen Kombination von Tonarm und Abtaster, die eine Resonanzfrequenz zwischen 8 und 12 Hz ergeben soll. Voraussetzung ist allerdings, daß effektive Tonarmmasse und dynamische vertikale Nadelnachgiebigkeit (dynamische Compliance) des Tonabnehmers bekannt sind. Beides läßt sich den *stereoplay*-Testergebnissen entnehmen, bei noch nicht getesteten Gerätschaften muß den Herstellerangaben Glauben geschenkt werden. Dritter wichtiger Wert ist die Masse des Abtasters. Hierbei ist allerdings die effektive näherungsweise gleich der statischen Masse; falls nicht bekannt, kann sie daher beispielsweise mit einer Briefwaage leicht bestimmt werden.

Beispiel:

- effektive Masse Tonarm + Tonabnehmer
  - Schnittpunkt mit der Kurve des entsprechenden Compliance-Wertes
  - gesuchte Resonanzfrequenz
- Effektive Masse der Testteilnehmer:  
 Linn Basik Plus: 13 Gramm  
 Alphason Opal: 8 Gramm  
 Rega RB 300: 12 Gramm  
 Systemdek Tonearm: 13 Gramm  
 SAEC W 407/23 mit Original-Headshell: 26,5 Gramm  
 SME 3009 R: 13 Gramm  
 Linn Ittok LV II: 11 Gramm  
 Zeta: 15 Gramm  
 Fidelity Research FR 64 FX Mk II mit Original-Headshell: 23 Gramm  
 Alphason HR 100 MC S: 12,5 Gramm  
 SME Serie V: 10,5 Gramm  
 Pluto 5 A Prestige Titan: 17 Gramm



## Alphason HR 100 MC 5

**Kaufwert für 1850 Mark:**  
Klang sehr gut  
Handhabung befried. bis gut

**Rang und Namen**  
(preisunabhängige Klangeinstufung)  
Absolute Spitzenklasse

Obwohl ungleich teurer als Bruder Opal, weist das Alphason-Flaggschiff zahlreiche Ähnlichkeiten mit ihm auf. Hier wie dort kardanische Lagerung und die wenig komfortablen Einstellmöglichkeiten von Auflage- und Antiskatingkraft. Im Gegensatz zur Aluminiumausführung beim Opal sind beim HR 100 die Kardanringe aus Stahl. Headshell und das S-förmige Tonarmrohr sind aus einem Stück gefertigt. Als Material war Titan gerade gut genug. Die Auflageflächen der Spitzenlager bestehen aus einer extrem harten Keramik-

verbindung. Als Kabel tun die monokristallinen Silberstreifen MC D 502 von Van den Hul Dienst. Ohne diese edlen Leitungen heißt der Alphason nur HR 100 S, kostet dafür aber auch 300 Mark weniger.

Der Testkandidat HR 100 MCS war allerdings jede Mark wert. Enorm zwingend, geradlinig und trocken verarbeitete er auch schwierigstes Programmmaterial. Mit unglaublich gutem Auflösungsvermögen, mühevoller Impulsverarbeitung und mitreißendem Drive entzückte er die Tester; der Dynavector hatte klar das Nachsehen.



## SME Serie V

**Kaufwert für 6000 Mark:**  
Klang high-endig  
Handhabung sehr gut

**Rang und Namen**  
(preisunabhängige Klangeinstufung)  
Absolute Spitzenklasse, Referenz

Völlig neue Wege beschreitet die Firma SME mit ihrem neuen Super-Arm. Ein sich verjüngendes, gerades Rohr aus Magnesium mit integriertem Headshell, extrem harte Kugellager sowie Auflage- und Antiskatingkräfteeinstellung über Rändelräder unterscheiden ihn von seinen bezahlbaren Stallgefährten. Lediglich die Dämpfungsvorrichtung ist weitgehend gleich.

Genial einfach und dabei sehr exakt lassen sich Tonarmhöhe und Überhang justieren.

Bei der Verkabelung vertraute SME auf die monokristalline Silberleitung MC D 501 von Van den Hul.

Die logischerweise hoch angesetzten Erwartungen konnte das schwarze Traumteil in vollem Umfang erfüllen. Was er guten Platten an Informationen entlockte, war einfach toll. Unglaubliche Feindynamik, perfekte Auflösung und Abbildung, gepaart mit enormer Spielfreude und Musikalität, der SME handelte sich nur beste Noten ein.



## Pluto 5 A Prestige

**Kaufwert für 6400 Mark:**  
Klang high-endig  
Handhabung befriedigend

**Rang und Namen**  
(preisunabhängige Klangeinstufung)  
Absolute Spitzenklasse, Referenz

Ein wahres Kunstwerk von Tonarm hat der holländische Konstrukteur Eddy Driessen mit dem 5 A Prestige geschaffen. Sehr viel Handarbeit und Zeit (zwölf Wochen) investierten Driessen und seine Mitarbeiter, um das mit kardanisch angeordneten Spitzenlagern versehene Titan-Gebilde zu erstellen. Kaufentschlössene haben, den Angaben des Prospekts zufolge, mit zwei Monaten Lieferzeit zu rechnen.

Die Signale des Tonabnehmers leitet ein Silberkabel weiter. Wenn das zu schnelle er-

schein, wählt die Version mit Gold-Verdrahtung, die mit 8000 Mark zu Buche schlägt. Daß der Kunde zum Einstellen von Auflage- und Antiskatingkraft mit Tonarmwaage und Maßplatte hantieren muß, ist dagegen kein sonderlich nobler Zug.

Im Hörtest unterstrich der Holländer jedoch seinen elitären Anspruch. Dynamiksprünge auch der allergeneinsten Art meisterte er mit völlig unbekümmerter Gelassenheit, so alleserschütternd, gleichzeitig aber sauber und detailliert brachte das kein anderer fertig.